

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 10 (1888)  
**Heft:** 4  
  
**Anhang:** Beilage zu Nr. 4 der Schweizer Frauen-Zeitung

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Großmutter will sich nicht photographiren lassen.

„Nein, Nefse, geh' mir vom Leibe mit Deinen neu-mobilen Ideen und Erfindungen. Ich lasse mich nicht photographiren, wenn ich so alt werde wie Methusalem.“

„Aber, Großmutter, du hörst doch —“

„Ich will nichts wissen, Junge. Ich habe schreiben, lesen und rechnen gelernt, ehe du gehen konntest, ja ehe dein Vater lebte; aber von all dem spitzfindigen Zeug, was die junge Welt auf's Tapet gebracht, habe ich nichts Gutes kommen sehen.“

„Ihr werdet doch nicht jagen wollen, Großmütterchen, daß die Eisenbahnen und —“

„Eben die Eisenbahnen! Wie viele Post- und Fuhrhalter haben nicht durch die Eisenbahnen den Verdienst verloren! Wie manche Grundbesitzer hat man nicht gezwungen, in unheimlichen Lande mit Gewalt gezwungen, ihr Land zu verkaufen! Wie viele Hunderte, die am Morgen frisch und gesund von Hause abgereist sind, hat man nicht am Abend zerquetscht heimgebracht, oder sie sind unterwegs zu Drei jermalmot worden? Ist je bei einem Postwagen derlei begegnet? Drum gib Dir keine Mühe, ich weiß, was ich rede.“

„Beim Photographiren werdet Ihr aber weder zerquetscht noch zu Drei jermalmot, Ihr seht Euch einfach hin — eins, zwei, drei — und es ist fertig.“

„Nein, und tausendmal nein! Von allen meinen Bekannten aus jüngeren Tagen, die es zu etwas gebracht, hat sich kein einziger photographiren lassen. Nun sollte ich alte Hummel noch auf den Einfall gerathen!“

„Wer sagt denn, daß Ihr eine alte Hummel seiet?“

„Schweig' mir still! Wenn Du's nicht sagtest, so dachtest Du's, und wenn Du's nicht dachtest, so hättest Du's denken sollen, denn es ist doch nicht anders.“

„Ihr laßt Euch auch gar nichts sagen, Großmutter, laßt mich doch nur einmal zu Worte kommen!“

„Ei, ei! Sich gar nichts sagen, ihn nicht zu Worte kommen lassen — während ich ihm schon die längste Zeit abhorche! Aber es ist alles nichts, Fritz. Du bist nicht der erste Jungschnebel, der das alte Nuhn hat Eier legen lehren wollen.“

„Bedenkt aber nur, Großmutter, daß Ihr schon auf den Jahren seid, es könnte Euch etwas begegnen und wenn wir nicht einmal Euer Bild hätten —“

„Da haben wir's. Es könnte mir etwas begegnen!“

Warum sagst Du's nicht gerade heraus, wie Du's drin hast, Fritz? Warum sagst Du nicht, ich könnte sterben? Warum nicht? Und je eher desto lieber, so sind wir den alten Plunder los und können ihre gelben Vögel einheimen! Warum —“

„Um des Himmels willen, Großmutter, wer hat denn je gesagt —“

„Ich will nichts hören. Du hast alles gesagt. Ich lebe Euch so lange, he? Ihr mögt es kaum erwarten, bis Ihr mich erben könnt. Wenn ihr meine Münze hättet, dann wäre ich Euch vorrätig.“

„Ihr fangt an zu fabeln, Großmutter. Und Ihr fabelt jedesmal, wenn von etwas Neuem die Rede ist, heiße es nun Eisenbahn oder Telegraph oder Photograph oder sonstwie. Und wenn Ihr doch alles böse aufnehmt, was man sagt, ja, so thätet ihr wirklich besser daran, Ihr würdet gerade sterben und Euer Münze entweder mit hinüber nehmen oder dem Staat vermachend.“

„Fritz, schweige“, rief die Großmutter.

„Nein“, rief ich, „ich schweige nicht. Ihr treibt mich zum Meißerstein. Sterbt doch und nehmt alles mit Euch: Gold, Silber und Metall. Und ich garantire Euch, Ihr sollt ein flottes Leichenmahl haben, ich werde mich weder Wein noch Kuchen reuen lassen.“

„Fritz, jetzt ist's genug! Ich meinte es nicht böse. Den alten Weibern muß man das Schelten vertragen; es ist das Einzige, was je besser können, als die Jugend.“

„Schon recht. Es thut mir leid, wenn ich böse geworden bin. Ich meinte es auch nicht böse. Gebt mir nur Euer Photographie und Ihr könnt schelten und murren, wie nur irgend ein so liebes, gutes Großmütterchen im ganzen Lande schelten und murren mag.“

„Nie und nimmer! Ich thue es nicht! Einfach abso-lut gar nicht!“

„Auch nicht, wenn Ihr nicht die geringsten Umstände dabei habt? Keine Mühe, keine Auslagen, einfach absolut gar nichts?“

„Nie, so lange ich bei Verstand bin.“

„Und ich sage Euch, Ihr müßt, Großmutter. Wir haben Euch alle so gern, wir wollen ein Andenken von Euch haben, uns geht nichts über eine Photographie.“

„Ein und für alle und zum letzten Mal, ich lasse mich nicht photographiren.“

„Ihr müßt — und Ihr sollt es nicht einmal merken.“

„Na, horch, wie die Westfliegen zwischen können! Fritz, ich will Dir etwas sagen. Du bist ein Hauptjunge, natürlich in Deinen eigenen Augen. Dir kann ja gar nichts fehlen — zugegeben! Aber wenn Du mich photographiren lassen kannst, ohne daß ich es merke, dann will ich mich ergeben. Mehr als das! Ich schenke Dir obendrein Deines selbigen Großvaters silberbeschlagene Vogelflinte, die er einst als ersten Preis errungen!“

„Tausend Dank, Großmama, für Euer Versprechen. Ich nehme Euch beim Wort! Dies Mal seid Ihr im Reße, d. h. Ihr werdet drin sein, bevor es dem alten Jahre zu Ende lautet.“

Meine Großmutter wohnte in einem kleinen, aber frohmüthigen Hause, das an unser Gut grenzte, und da

ich ihr Lieblingsentel war, so sah sie es nicht ungerne, wenn ich hie und da auf ein Blaustündchen zu ihr hinüber kam. So viel Widerspruch wie mir hätte sie keinem Andern aus der Familie überhoben, ich war aber auch — ich muß dies hinzufügen — noch nie so weit gegangen wie bei diesem Anlaß. Was mich trieb, war eben nicht bloß der Wunsch, die Photographie der in Ehren und Klüften ergrauten Aline zu besitzen, ein Wunsch, den alle ihre Kinder und Enkel und viele Freunde und Bekannte mit mir theilten, sondern auch der Umstand, daß bei ihrer eingeleiteten Abneigung gegen alles Neue niemand außer mir in diesem Punkte zu drängen wagte. Ich betrachtete es daher gleichsam als meine Mission, sie zu dem zu bringen, was wir alle sehnlich wünschten, ich selbst vielleicht am meisten; denn ich hatte die gute Aline, die trotz ihrer Schrammen und Sonderheiten die beste, wohlmeinendste Seele war, von Herzen gern.

Die Aussicht, die seltene Flinte zu gewinnen, reizte mich noch mehr. Sie war ein Meisterstück in ihrer Art, wonach ich mich um so mehr schnte, als ich sie seit dem Tode des selbigen Großvaters nicht mehr gesehen. Sie hing noch immer an ihrem alten Plage über dem Kamin in dem unberührt und heilig gehaltenen Sterbezimmer, das niemand betreten durfte. Da ich also annehmen mußte, daß die Großmutter sich definitiv nicht entschließen würde, einem Photographen zu sitzen, so war ich entschlossen, ihre Herausforderung anzunehmen. Es fragte sich nur, wie es zu machen wäre. Sie fürchtete aber seither beständig, überlistet zu werden und verbot sich gegen alle meine Versuche, ihr Unterhaltung zu verschaffen, oder sie zu irgend einem Anlaß einzuladen, mit scherzweise geäußertem Mißtrauen.

Indes war doch ein Umstand, der das Gelingen meines Planes, die Großmutter ohne ihr Vorwissen photographiren zu lassen, als nicht absolut unmöglich erscheinen ließ. Denn bei ihrem Vorurtheil gegen alles Neue, gegen alles, was Erfindung und Maschinerie hieß, hatte sie nicht die leiseste Vorstellung von den Apparaten eines Photographen, noch von dem beim Photographiren üblichen Verfahren. Es handelte sich also eigentlich nur darum, die Großmutter durch List oder Ueberredung in ein photographisches Atelier, oder einen Photographen, ohne ihren Argwohn zu erwecken, in ihr Haus zu bringen.

Umsonst verbrach ich mir lange den Kopf, bis mir endlich ein äußerer Zufall zu Hülfe kam und ein kühner Einfall mich an's Ziel führte.

Meine Großmutter besaß einen ganzen Obstgarten voll der schönsten Pflaumenbäume von den edelsten Sorten. So stolz sie darauf war, weit und breit die köstlichsten Pflaumen zu ziehen, so sehr freute sie der reichliche Ertrag, den sie aus einer guten Ernte zog, indem sie die Früchte alljährlich an eine etliche Meilen entfernte Conferenzfabrik zu verkaufen pflegte. In jenem Jahre waren die Pflaumen nun, obwohl prächtig stehend, etwas spät zur Reife gelangt und da sich aus irgend einer Veranlassung auch noch das Pflücken um ein paar Tage verzögerte, so wurden sie diesmal nicht eher zur Ablieferung bereit, als bis am Freitag Abend vor dem Kirchweihsonntag. Da nun obendrein am Samstag von unserm Orte aus in der Richtung der Conferenzfabrik keine Postenfahrt ging, so kam die Großmutter in eine arge Verlegenheit.

Denn am Kirchweihfest erhielt sie jedesmal zahlreichen Besuch und zwar meist von ärmeren Verwandten, welchen sie mit einem opulenten Mittagmahl aufzuwarten pflegte, wobei sie sich weder die Mühe noch die Gänge, noch sonst etwas in Küche und Keller reuen ließ. Mit den Pflaumen hatte es nun freilich eine andere Bewandniß. Daß jeder Besucher erwarten werde, am Abend mit einem köstlichen voll der köstlichen, prallen, duftig besäumten Pflaumen heimzuführen, das war ja selbstverständlich. War nun meiner Großmutter der Verlust empfindlich? Ich glaube es nicht. Sie haßte vielmehr die Schmeichelei und Heucheleien, welche sie von Seite der Betterschaft wegen der Pflaumen zu befechtigen hatte. Nichts konnte ihr mehr zuwider sein, und wenn sie mich den andern Verwandten vorzog, so war es vielleicht bloß deshalb, weil ich ihr niemals schmeichelte.

An jenem Samstagmorgen erhielt ich nun von meiner Großmutter eine geheimnißvolle Botchaft: ich sollte unverzüglich zu ihr kommen und mich bereit halten, den ganzen Vormittag dort zu bleiben. Verwundert begab ich mich zu ihr und erfuhr, daß ich die Pflaumen zur Sicherheit in des Großvaters Sterbezimmer hinauftragen sollte, wo sie bis zum Montag ihre Ablieferung abzuwarten hatten.

Natürlich machte ich mich alsobald an die Arbeit und während ich nun allein in dem Zimmer war, um die schönen Früchte passend zu verlegen, indeß die Großmutter in der Küche im Parterre Vorbereitungen auf das Kirchweihmahl traf, und als ich über dem französischen Kamin die silberbeschlagene, begierig erscheinende Vogelflinte sah — fuhr mir plötzlich ein seltsamer Gedanke durch's Gehirn. Jetzt oder nie, dachte ich. Es gilt einen kühnen Streich, um das Großmutter in's Reß zu kriegen und gleichzeitig die Flinte zu gewinnen!

Wenn ich jetzt an den Streich denke, welchen ich der guten Aline spielen, so überkommt mich ein Gefühl der Beschämung; allein damals machte ich mir so wenig draus, als die übermüthige Jugend sich aus so manchem Zug macht. Daß ich keine schlimme Absicht dabei hatte, ist die einzige Entschuldigung, die ich dafür anführen kann.

(Schluß folgt.)



Frau E. S.-A. in G. Die Adressenänderung wurde sofort der Expedition übermittelt. Der treuen Gefinnungsgenossin unsern herzlichsten Gruß und besten Dank für die so freundliche Anerkennung.

M. B. in J. Wie gerne wollten wir Ihren Wunsch erfüllen, wenn es uns möglich wäre. Vor den Kämpfen mit dem Schicksal kann aber nicht einmal die Mutter ihre Kinder bewahren. Das Leben ist und kann ja nichts anderes sein, als eine anstrengende Arbeit — ein Kampf. Der Mensch muß sich dieselbe nur nicht selbst erschweren. Wenn der redliche Erwerb nicht zu Leiden und Läufern langt, so ist das noch lange kein Unglück. Sie brauchen dann diese auch nicht zu klopfen und zu bürsten und halten dafür den Fußboden hübsch rein und staubfrei. Zufrieden sein und vergnügt kann man auch ohne die äußeren Attribute der Wohlhabenheit. Man muß nur lernen rechtzeitig dieses und jenes mit Humor zu entbehren. Ein herzlichliches Lachen hilft am sichersten über solche Kleinigkeiten hinweg, viel besser als es Thränen zu thun vermögen. Versuchen Sie's einmal. Der Mensch ist ja so wie so nicht zur Trauerweide geschaffen.

An Mehrere. Die uns zugegangenen Anmeldungen von „Küche-Erfahrungen“ haben wir sofort an die richtige Adresse übermittelt.

Frl. E. S. in B. Wo auf eine Anzeige oft 30—40 Offerten eingehen, da wird nur in den seltensten Fällen jede einzelne Anmeldung schriftlich beantwortet. Es wäre aber am Plage, daß der Gesuchsteller im Blatt selbst die Erledigung der Angelegenheit summarisch anzeigt; der Expedition kann dies nicht zugemuthet werden.

Hrn. A. S. in G. Wenn es uns auch an freundschaftlicher Anerkennung nicht fehlt, so dürfen Sie doch glauben, daß Ihr so von Herzen kommendes, begeistertes Dankschreiben uns innig erfreut hat. Ein erhebenderes und erfrischenderes Gefühl gibt es ja nicht, als zu sehen, daß unser Streben verstanden und gewürdigt wird. Die Bescheidenheit verbietet uns, auf den uns ebenso sehr ehrenden, als ermunternden Inhalt Ihres Schreibens hier näher einzutreten. Ihr Wunsch, daß die „Schweizer Frauen-Zeitung“ in jeder Schweizerhütte aufgelegt sein und daß dies mit Hülfe des Staates ermöglicht werden sollte, weil das Blatt seit seiner Gründung zum praktischen Gottesdienst anregte und anleite, findet selbstverständlich in seinem ersten Theile ein lebhaftes Echo bei uns. Noch besser als Staatshilfe gefällt uns aber das so sehr nachahmenswerthe Verfahren derjenigen gemeinnützig denkenden Männer und Frauen, die, in angenehmer Halle, der Unbemittelten sich annehmen zu können, ein oder auch mehrere Exemplare unseres Blattes abzurufen und selber aus der Hand der bestimmten Hilfsmittel zirkuliren lassen. Wir entbieten Ihnen unsern herzlichsten Dank und Gruß!

M. B. am blauen See. Ein sachtüchtiger Mann, z. B. ein gebildeter Taubstummenlehrer, würde die Ursache der undeutlichen Aussprache und die anzuwendenden Mittel am sichersten auszufinden vermögen. Nach unserer Ansicht wirkt in solchen Fällen systematische, mit voller Sachkenntnis geleitete Übung und beständige Kontrolle oft Wunder. Eine Konfultation mit einem, Ihnen vielleicht naheliegenden Fachmann wird Ihre Hoffnung beleben. Eine Anfrage im Sprechsaal unseres Blattes würde Ihnen unzweifelhaft die geeigneten Adressen bekannt geben.

Erika A.-A. Es ist durchaus nicht gleichgültig, wie man eine Bandage umlegt. Unrichtig angelegt, kann eine solche oft mehr schaden, als nützen. Ein Arzt, Chirurg oder auch eine gebildete Krankenwärterin wird Sie hierin unterrichten können. Auch in einem richtigen Sanitäts-geschäft, wo richtige Bandagen zu beziehen sind, wird man Ihnen zeigen, selbe sachgemäß umzulegen. Krampfaben werden oft durch festes Schnüren (ungehörige Rockbänder etc., auch zu feste Strumpfbander) verursacht.

### Im Ausverkauf wachsender, bedruckter

Elfsässer-Fonardstoffe à 30 bis 36 Cts. per Elle, nur beste Qualitäten, deren realer Werth 45 bis 85 Cts. per Elle (Gelegenheitsverkauf) ist, verbenen direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Dettinger & Co.**, Centralhof, Zürich.

P. S. Muster unserer reichhaltigen Kollektionen umgehend franco.

### Extra prima Qualit. Seiden-Beluche

à Fr. 2. 75 Cts. per Elle oder Fr. 4. 75 Cts. per Meter, ca. 48 Cm. breit in 60 neuen Farben. Prima Patent-Samte à Fr. 1. 20 Cts. per Elle oder Fr. 1. 95 Cts. per Meter verbenen in einzelnen Metern schräg und gerade geschnitten portofrei in's Haus **Dettinger & Co.**, Centralhof, Zürich.

P. S. Muster-Kollektionen obiger Beluststoffe, sowie unserer Damenkleiderstoffe bereitwillig franco und neueste Modestücke gratis.



## Inserate.

**Mündliche Auskunft über Inse-  
rate gratis. Schriftliche An-  
fragen können nur gegen Einsen-  
dung von 10 Cts. in Frankomarken  
beantwortet werden.**

### Gesucht:

2] Ein fleissiges, treues **Dienstmäd-  
chen**, welches kochen kann und die  
Hausgeschäfte versteht.  
Offerten befördert die Expedition d. Bl.  
unter **Chiffre H 2**.

**Gesucht:** Ein gesundes, fleissiges  
Mädchen, welches recht  
gut kochen kann und die Hausgeschäfte  
versteht. — Offerten unter Chiffre W 19  
befördert die Expedition d. Bl. [19]

**Gesucht:** Ein treues, fleissiges Mäd-  
chen, welches das Nähen  
und Bügeln erlernt, Liebe zu Kindern hat  
und in den Hausgeschäften geübt ist.  
Offerten gefälligst unter Chiffre M 18  
an die Expedition d. Bl. [18]

Eine konfirmierte Tochter sucht man  
nach Ostern bei einer geschickten  
**Damenschneiderin** in St. Gallen in  
die **Lehre** zu geben. Es wird aber  
besonders darauf gesehen, dass sie in  
jeder Hinsicht gut gehalten werde. [21]  
Anmeldungen gefl. unter Chiffre F 21  
zur Weiterbeförderung an die Expedition.

### Gesucht.

Eine Tochter aus achtbarer Familie, in  
allen Branchen des Hauswesens praktisch  
ausgebildet, sucht auf kommende Ostern  
eine Stelle als **Haushälterin** oder **Be-  
schliesserin** in ein Kurhaus, Anstalt oder  
grössere Haushaltung. Gute Zeugnisse,  
sowie Empfehlung über Charakter, Fleiss  
und Treue stehen zu Diensten.  
Gefl. Offerten unter Chiffre S. H. 25  
befördert die Expedition d. Bl. [25]

31] Eine Tochter aus ehrbarer Familie,  
welche die **Damenschneiderei** erlernt hat,  
sucht zur weiteren Ausbildung (namentlich  
im **Zuschneiden**) Stelle auf Anfang März.  
Es würde weniger auf hohen Lohn als  
vielmehr auf gute Behandlung gesehen.  
Offerten unter Chiffre S P 81 beliebe  
man gefälligst abzugeben an die Exped.

### Eine tüchtige Person,

in Haus und Garten gut bewandert, schon  
viele Jahre in bessern Häusern als **Haushäl-  
terin** dienend, wünscht ähnliche Stelle.  
Eintritt nach Belieben. [27]  
Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

58] Eine Tochter, welche das Kochen  
erlernt hat und die Hausgeschäfte ver-  
steht, wünscht Stelle in einem bessern  
Privathause. Gefl. Offerten sub Z 58 an  
die Exped. d. Bl.

In ein Privathaus Winterthur's  
wird ein feines tüchtiges **Zimmer-  
mädchen** gesucht, das auch servieren  
sehen, flicken und bügeln kann. Gute  
Referenzen nötig. — Schriftliche  
Offerten befördert unter Chiffre S W  
57 die Exped. d. Bl. [57]

47] Eine anständige Tochter aus guter  
Familie, welche schon einige Jahre als  
Ladentochter konditionierte, sucht bald-  
möglichst eine Stelle als **Ladentochter**,  
am liebsten in der französischen Schweiz,  
oder wo irgend Gelegenheit geboten wäre,  
sich in der französischen Sprache ver-  
vollkommen zu können, unter beschei-  
denen Ansprüchen. Gute Zeugnisse und  
Referenzen stehen zu Diensten.  
Gefällige Offerten sub CE 47 befördert  
die Expedition d. Bl.

### Offene Directrice-Stelle

für ein Confectionsgeschäft in  
Herren- und Damenwäsche, Jupons,  
Schürzen. Nur ganz tüchtige Per-  
sonen, die eine gleiche Stelle schon  
eingenommen haben und auch die  
Comptabilität führen können, be-  
lieben sich unter Angabe bisheriger  
Thätigkeit und Referenzen zu melden  
unter Chiffre O 6923 F an Orell  
Füssli & Cie., Zürich. [55]

### Eine brave Tochter

könnte unter günstigen Bedingungen so-  
fort bei einer **Modistin** in Winterthur in  
die **Lehre** treten.  
Offerten unter Chiffre P S 41 befördert  
die Expedition dieses Blattes. [41]

### Stelle-Gesuch.

Eine Bürgerstochter, welche die **Damen-  
schneiderei** gründlich erlernt hat, sowie  
im **Weissnähen** und allen Hausgeschäften  
gut bewandert ist, auch Liebe zu Kindern  
hat, sucht passende Stellung, womöglich  
in der französischen Schweiz.  
Offerten gefälligst unter Chiffre C K 51  
an die Expedition d. Bl. [51]

### Man sucht

für ein gutgeschultes ordentliches 16-  
jähriges Mädchen, welches in allen weib-  
lichen Handarbeiten bewandert ist und  
französisch kann, eine passende Stelle  
in einem guten Privathaus zur Erlernung  
der Hausgeschäfte, bei etwas Lohn, oder  
auch in einem **Geschäfte**. [46]  
Gefl. Offerten sub J B 46 befördert die  
Expedition dieses Blattes.

Eine Tochter v. 23 Jahren, die in einem  
Geschäfte aufgewachsen, den Laden  
besorgt und in der Buchhaltung nach-  
geholfen, sucht Stelle als **Ladentochter**  
(am liebsten in einem Kolonialwaren-  
Geschäfte) oder auch als **Aushülfe** in ein  
Bureau. Es wird mehr auf gute Behand-  
lung als auf den Gehalt gesehen. [42]  
Gefl. Offerten richte man unter Chiffre  
E S 42 poste restante Gerzensee (Bern).

Eine Tochter von 18 Jahren, welche  
Lingerie und Schneiderei erlernt hat,  
wünscht als **Kammermädchen** bei einer  
bessern Herrschaft auswärts einzutreten.  
Gefällige Offerten sub E B 44 an die  
Expedition dieses Blattes. [44]

53] **Drei Töchter** aus gutem Hause  
wünschen zu weiterer Ausbildung An-  
stellung im **Weisswarengeschäfte**, oder  
auch als **Lingeries** oder **Glätterinnen** in  
Privathäusern oder **Hôtels**. Der Eintritt  
könnte gleich nach Beendigung der Lehr-  
zeit geschehen auf März und Mai.  
Gefl. Offerten sub K 53 an die Expe-  
dition dieses Blattes.

Eine gebildete Tochter, der deutschen  
und französischen Sprache in Wort und  
Schrift mächtig und im **Hôtelwesen** be-  
wandert, welche gut empfohlen werden  
kann, wünscht Saison-Stelle als **Buch-  
halterin** oder **Telegraphistin**. — Gute  
Zeugnisse stehen zu Diensten. [55]  
Offerten sub W 55 an die Exp. d. Bl.

### Zur gründlichen Einführung

in die häuslichen und weiblichen Arbeiten,  
sowie Kochen, wird für eine Waise (18-  
jährig), welche die mütterliche Leitung  
entbehren musste, Aufnahme in einer acht-  
baren, evangelischen, gebildeten Familie  
der Schweiz gesucht. [52]  
Offerten unter Chiffre W 52 R an die  
Expedition der „Schweizer Frauen-Ztg.“

### Eine evangelische Erzieherin

wird gesucht zu 2 Knaben (6—8 Jahre)  
von einer guten Familie auf dem Lande.  
Freie Station, familiäre Behandlung.  
Offerten unter Angabe der Ansprüche  
an Orell Füssli & Cie., Luzern, unter  
Chiffre 1020. (O 1020 Lu) [38]

### Pensionat Calaminus-Ruppersberg — Neuwied am Rhein. —

56] Gründlicher deutscher Unterricht und  
Erlernung der **fremden Sprachen**. Aus-  
bildung in Handarbeiten, Musik u. Malen.  
Auf Wunsch Anleitung im Hauswesen.  
Referenzen von Eltern früherer Zöglinge.  
Prospecte durch die

### Vorsteherin C. Calaminus.

(H 470 L) **Lausanne.** [34]

### Familien-Pensionat.

Gegr. 1878. Fortbildung im Franz., Engl.,  
Musik. Handarbeiten. Sorgf. Erziehung.  
Kräftige Kost. Haus mit Garten in sehr  
schöner Lage. — Näh. d. Eltern u. Prosp.  
Mlle. Steiner, Villa Mon Réve.

## Eltern,

welche ihre Töchter in eine sehr gute  
Pension plazieren wollen, können sich mit  
aller Zuversicht an das Pensionat von  
**Mesdames Morard in Corcelles bei Neu-  
châtel** wenden. Es wird nebst Franzö-  
sisch auch Englisch, Italienisch und Mu-  
sikunterricht erteilt. Nebenbei besteht  
ein gemüthliches Familienleben und sorg-  
fältige Behandlung. — Prachtvolle Aus-  
sicht, grosser Garten, gesunde Luft. —  
Vorzügliche Empfehlungen. [5413]

## Französische Sprache

und gründlichen Unterricht in den **Hand-  
elsfächern**, auch Englisch und Italie-  
nisch, im **Institut Müller-Bourquin**  
bei Boudry, Kt. Neuenburg. Nachfrage  
bei Herrn **D. Hofmeister**, Alt-Bezirks-  
rath in Zürich, und Herrn **Ed. Abegg-  
Billwiler**, Langmauerstrasse No. 1 in  
Unterstrass-Zürich. [50]

## Für Modisten.

In gutem Zustand befindliche [49]  
**Strohhut-Nähmaschinen**  
sind **billig zu verkaufen**.  
Anfragen unter Chiffre H 233 Y beför-  
dern **Haasenstein & Vogler** in Bern.

## — Modes. —

35] Man sucht auf 1. Juli ein junges  
Mädchen, welches **Modistin** werden und  
die **französische Sprache** erlernen will.  
Bedingungen: Zwei Jahre Lehrzeit; das  
erste Jahr à 45 Fr., das zweite Jahr à  
30 Fr. per Monat. Sich zu melden bei  
**M<sup>lle</sup> Trépol**, Modiste, in Lausanne.

## Bügel-Kurse

ertheilt fortwährend [40]  
**Frau Gally-Hörler**, Feinglätterin,  
Schmidgasse 9, St. Gallen.

## = Glarner-Pasteten =

(delikatester Kuchen zu Kaffee).  
**Glarner Birnbrot, Torten**  
(OG2111) verschiedenster Art. [36]  
alles in feinsten Ausführung, versendet  
durch die ganze Schweiz die Conditorei  
**D. Aebli**, Burgstrasse, **Glarus**.

## 1887er Zwetschgen-Marmelade

hochfein und im Anbruch haltbar, 3 Ko-  
büchse Fr. 4. 50, 6 Ko.-büchse Fr. 8  
versendet die [43]

## Schweizer. Conservenfabrik Rorschach.

48] **Wild-Offerte.** (Ma 1690/LB)

Haselhühner,	per Paar Fr. 2. 25	Abherpr. Postgef. z. Substanzverp. Küchen von 1 Pf. russ. p. Cart.
Schneehühner,	" " " 2. 50	
Birkhühner,	" " " 3. 50	
Reintierfleisch,	per Kilo 1. 25	
Russische Fruchtarten in:		
Küchen von 5 Kilo per 1/2 Kilo	1. —	
Eleg. Cartons von 1 Pf. russ. p. Cart.	1. —	

**Rud. Schmidt, Eydtkühnen.**

**Aechte  
schweizerische  
Spitzwegerich  
Brust-Bonbons**  
ausgezeichnet. Mittel gegen  
Husten, Heiserkeit, Katarrh  
und Verschleimung etc., herge-  
stellt aus der als sehr heilsam be-  
[539] kannten „Spitzwegerichpflanze“ [14]  
und wegen ihrem überraschend schnellen  
Erfolg überall geschätzt, sind zu haben  
bei **Apothekern, Conditoreien u. Hand-  
lungen** in Städten und allen grössern  
Ortschaften d. ganzen deutschen Schweiz.

## Zur gefl. Beachtung.

45] Meinen weitbekannten **garantirt  
reinen Bienenhonig** versende zu fol-  
genden Preisen:

2—4 Kilo à Fr. 2. —  
5—10 „ „ „ 1.90 franco  
11—15 „ „ „ 1.80

Wiederverkäufern besondere Begünstigung.  
Für das mir geschenkte Zutrauen  
bestens dankend, empfehle mich ferner  
unter Zusicherung prompter Bedienung.

**R. Funk**, Bienenzüchter,  
Mettmenstetten, Zürich.

Die **O. G. f. W.**  
offert ihrn

## ächten Bienenhonig

so lange Vorrath, wie folgt:

1. **La Rosa und Oberengadiner-Honig**,  
gesammelt in einer Höhe von 1800  
bis 2500 Meter über Meer, à Fr. 4  
per Kilo. (O. F. 6884)  
2. **Poschiavo-Honig**, à Fr. 3 per Kilo.  
3. **Buchweizen-Honig**, à Fr. 1.50 pr. Ko.  
Verpackung zum billigen Selbstkosten-  
preis. Porto von 3 Kilo an frei. — Be-  
stellungen sind zu richten an den [37]  
Direktor der Oberengad. Gesellschaft für  
Wanderbienenzucht:

**Johs. Michael**,  
Pfr. in **Poschiavo**.

## Stein a. Rh. (Schaffhausen).

Im Besitze eines äusserst wirk-  
samen und angenehmen **Mittels  
gegen Kröpfe, Anschwel-  
lungen des Halses**, verbunden  
mit **Engbrüstigkeit** etc., ver-  
sende dasselbe gegen Nachnahme  
von 2 Franken. [5549]  
**J. Guhl**, Apotheker.

### Aechte

## Konstanzer Trietschnitten

per 1/2 Kg. Fr. 1. 30.

## Feinste Nonnenkräpfi

weisse und braune, per Dz. 60 Cts.

Für Wiederverkäufer Rabatt.

### P. Ruckstuhl,

5597] **Loretto-Lichtensteig.**

## Otto Baumann

## Vermittlungsagentur

## — St. Gallen —

**Incaso. Vertretung in Konkur-  
sen und Liquidationen. Inventar-  
aufnahmen. Vermögensberein-  
igungen. Vermögensverwaltung.  
Abfassung von Verträgen und Ein-  
gaben, Correspondenzen etc. An-  
und Verkauf von Liegenschaften  
und Geschäften. — Prompte, ge-  
wissenhafte, billige Bedienung.**

## Knaben-Anzüge

in Tuch und Tricot

senden durch die ganze Schweiz  
franko zur Auswahl.

**Als Maass genügt  
Angabe des Alters.**

**St. Gallen** [5231]

**Wormann Söhne.**